

Volkstimme

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus 4 / Postfachkonto: Danzig 2945 / Fernsprechanschl. bis 6 Uhr abds. unter Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 96 / Anzeigenannahme, Exped. u. Druckerei 242 97 / Bezugspreis monatl. 3,00 G wöchentl. 0,75 G. in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 G monatlich / für Sommerheften 5 Mark / Abnehmer: 0,16 G das Millimeter, Restloswerter 0,80 G das Millimeter, in Deutschland 0,16 u. 0,80 Goldmark / Abnehmer- u. Inseratenanträge in Polen nach dem Da-Maer-Tarifsatz.

23. Jahrgang

Sonnabend, den 23. Juli 1932

Nummer 171

Polizeikommandeur Heimannsberg aus der Haft entlassen

Sozialdemokratische Redner in Berlin festgenommen

Abgeordneter von Nazis niedergeschlagen

Deutsches Ultimatum auf der Abrüstungskonferenz

Heute D. V. am Sonntag

Die Absichten gegen das Reichsbanner zusammengebrochen

Neue Willkür-Akte der Militärdiktatur

Der Berliner Polizeikommandeur Heimannsberg, der am Freitag in den frühen Vormittagsstunden von Militär aus dem Bett heraus verhaftet wurde, ist am Freitag in später Abendstunde freigelassen worden. Desgleichen der Charlottenburger Reichsbannerführer Carlberg. Dagegen wurde der gleichzeitig mitverhaftete Polizeimajor Ende, der übrigens nicht Sozialdemokrat ist, sondern der Radikal-Demokratischen Vereinigung angehört, noch in Schutzhaft behalten.

Der Urheber der Verhaftungen für Berlin und Brandenburg teilt mit, daß dem Polizeikommandeur Heimannsberg irgendwelche Beschuldigungen rechtswidriger Art nicht



Oberst Heimannsberg

nachgewiesen werden konnten. Dagegen hätten die Ermittlungen gegen Polizeimajor Ende zur Einleitung einer strafrechtlichen Verfolgung Veranlassung gegeben. Der gegen Carlberg bestehende Verdacht habe sich nicht anreichend bestätigt. Heimannsberg und Carlberg seien deshalb aus der Haft entlassen worden.

Fest vertritt man auch, warum sich die Urheber der Verhaftungen am Freitag bis zur Entlassung von Heimannsberg und Carlberg über die Ursache ihres Unternehmens ausschwiegen und nicht einmal den Rechtsvertretern der Verhafteten die sonst in jedem Kulturstaat übliche Sprecherelaubnis erteilt haben. Das war das unreine Gewissen, das hierzu veranlaßte.

Der Militärbefehlshaber teilt über seine Maßnahme selbst folgendes mit: „Anker und Breuer sind, wie sich aus einem Artikel der „Berliner Vorkriegszeitung“ und aus einer Berechnung des Verichterstatters des genannten Blattes ergeben hat, dringend verdächtig, in einer Versammlung der Eisernen Front am 20. Juli 1932 in Berlin die Reichsregierung und die Träger der vollziehenden Gewalt beschimpft und die Eiserne Front zur Illegalität aufgefordert zu haben. Dadurch haben sie die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit gefährdet. Gegen die Genannten wird wegen Zuwiderhandlung gegen die Verordnungen des Reichspräsidenten und des Militärbefehlshabers vom 20. Juli 1932 bei der zuständigen Staatsanwaltschaft Strafanzeige erstattet.“

Insgerechnet ein Berliner Rechtsblatt als Kronzeuge gegen Republikaner. Die „Vorkriegszeitung“ war es auch, die unter der Regierung Brüning nach dem Verbot der SA die Hege gegen das Reichsbanner einleitete und die sich später nach der Unterdrückung des von ihr gesammelten und dem Reichswehrministerium unterbreiteten Zitatenbuches öffentlich Verlogenheit vorwerfen lassen mußte, ohne daß das Blatt sich auch nur im geringsten hätte rechtfertigen können.

Dr. Bracht äußert sich

Worin der Staatsreich-Diktator seine Aufgaben sieht

Der preussische Staatsreich-Diktator Dr. Bracht besuchte gestern abend den Rundfunk zu einer Verteidigung der in Preußen verübten Gewaltakte. Schamhaft wurde dieses Plädoyer als eine Darlegung über Umfang und Bedeutung der Tätigkeit des Reichskommissars ausgegeben.

Dr. Bracht erklärte einleitend, daß es nicht die Absicht der Reichsregierung gewesen sei, mit der Amtsenthebung von Braun und Severing den militärischen Ausnahmezustand zu verbinden. Erst die Erklärung Severings, er werde nur der Gewalt weichen, habe zur Erklärung des Ausnahmezustandes geführt. Die kluge Zurückhaltung und bewundernswerte Disziplin, mit der die Arbeiterklasse

die Provokationen des Papen-Hitler-Regimes aufgenommen hat, diente Dr. Bracht zu der Schlussfolgerung, daß die Maßnahmen der Reichsregierung keine Bemerkungen hervorgerufen hätten! Es sei — so führte er weiter an — Wert darauf gelegt worden, den Erklärungen der Amtsinhaber, nur der Gewalt weichen zu wollen, in einer Form zu begegnen, die der persönlichen Würde der einzelnen Beamten entsprochen habe.

Mit besonderer Betonung hob Dr. Bracht wiederholt hervor, daß das Vorgehen gegen Preußen mit „irgendwelchen parteipolitischen Manövern nichts zu tun hat“. Seine weitere

Hunger und Mord

Der Weg des Dritten Reiches: Deutschland ein Zuchthaus

Mit der Regierung der Nazisbarone ist dem deutschen Volke und der deutschen Nation ein Weg aufgezeigt worden, von dem wir wissen, wie er begonnen hat, von dem wir aber noch nicht wissen, wie er enden wird. Notverordnungen und Notverordnungsakten; weniger Brot und vermehrte Arbeitslosigkeit; vermindertes Recht und verminderte Freiheit; Ausnahmezustand, Ende des verfassungsmäßigen Volksstaates, Ende der politischen und sozialen Gleichberechtigung der Arbeiterklasse: Judas Hitler hat es verlangt, u. Papen hat es gewährt, und unter dem frenetischen Jubel der Nazisführer und der SA-Banden wird jede einzelne dieser Taten vollzogen! Hakenkreuz — Papenkreuz — Hungerkreuz!

Nach sind Hitler und seine Stumpen nicht selbst die ausübenden Organe der Macht in Deutschland. Vorkünftig erteilen sie nur Befehle an ihre Volksgenossen in den Eesseln und an den Schreiberlichen der Berliner Wilhelmstraße. Nach halten die politischen Strauchdiebe und Raubritter hinterm Busch. Aber soweit Masken und Feigen dieser moderne Judas Hitler auch getragen haben mag, die letzte hatte er noch nicht gezeigt. Daß wir sie jetzt sehen, diese letzte und wahre Fratze, verdanken wir nicht ihm, sondern dem Zufall. Kein Zufallsfaktor im ehemaligen zaristischen Rußland hat je die Peitsche derart über arme hilflose Gefangene gefaßt, wie es dieser Hitler und seine Horden für das Dritte Reich für die deutsche Arbeiterklasse und für das deutsche Volk planen und ausführen. Keine Zuchthausverwaltung von Horthy, von Mussolini und allen Höllen der heutigen Inseln der Verbannten kann so gefestigt sein von Barbarei, Schrecken und Hunger, so bar jeder Menschwürde und jeder Menschlichkeit, wie jener Zuchthausstaat des Dritten Reiches, dessen Paragraphen und Verordnungen wir an Hand eines streng geheimen Dokumentes der Berliner Nazi-Partei gestern veröffentlicht haben.

Hier nochmals der Weg des Hungers und Mordes: Löhne des Jahres 1900! Den Arbeitstagen täglich 60 Pfennig Unterstützung einschließlich Frau und Kindern. Juden, Frauen und Jugend unter 18 Jahren erhalten nichts! Jugend über 18 Jahren wandert in das militärische Zuchthaus! Verbot der Gewerkschaften und Ende des Arbeiterrechtes. Ende der persönlichen Freiheit, Ende der Arbeiterbewegung, Sammellager für „Arbeitsunwillige“ und politische Gegner, mit Kriegsgefangenenkost und -behandlung und Strafpapen: ganz Deutschland ein Zuchthaus, die Arbeiter und Angestellten ein Skavenheer, die Jugend ein Bataillon mißhandelter und ausgebeuteter Rekruten, Braune Häuser die Regierungskasernen, SA-Stäbe ihre Anstalten: Das ist das Dritte Reich und so ist der Plan fix und fertig. Worüber die Herren, nach dem von uns veröffentlichten Schriftwechsel freuten, das ist lediglich, wie diese Paragraphen am zweckmäßigsten zurechtgerückt werden müssen.

Lügen nicht die Tatsachen und Ereignisse der vergangenen Woche hinter uns, vielleicht gäbe es Menschen, die an der Echtheit der veröffentlichten Dokumente zweifeln könnten, Aber die Sprache der letzten Tage ist zu hart und wahr, als daß noch irgendeine Illusion möglich wäre. Der Terror ist da, der Ausnahmezustand ist da, die Rentenfürgungen, der Hunger der Arbeitslosen, die neuen Treffen der SA, das Ende der Demokratie, die Diktatur des Belagerungszustandes, alles ist da, alles ist allzu wahr, und zu wahr sind die Hunderte von frischen Gräbern des SA-Mordes und des Bürgerkrieges und die Tränen, geweiht von den Witwen und Waisen unserer gemordeten Söhne, Väter und Brüder!

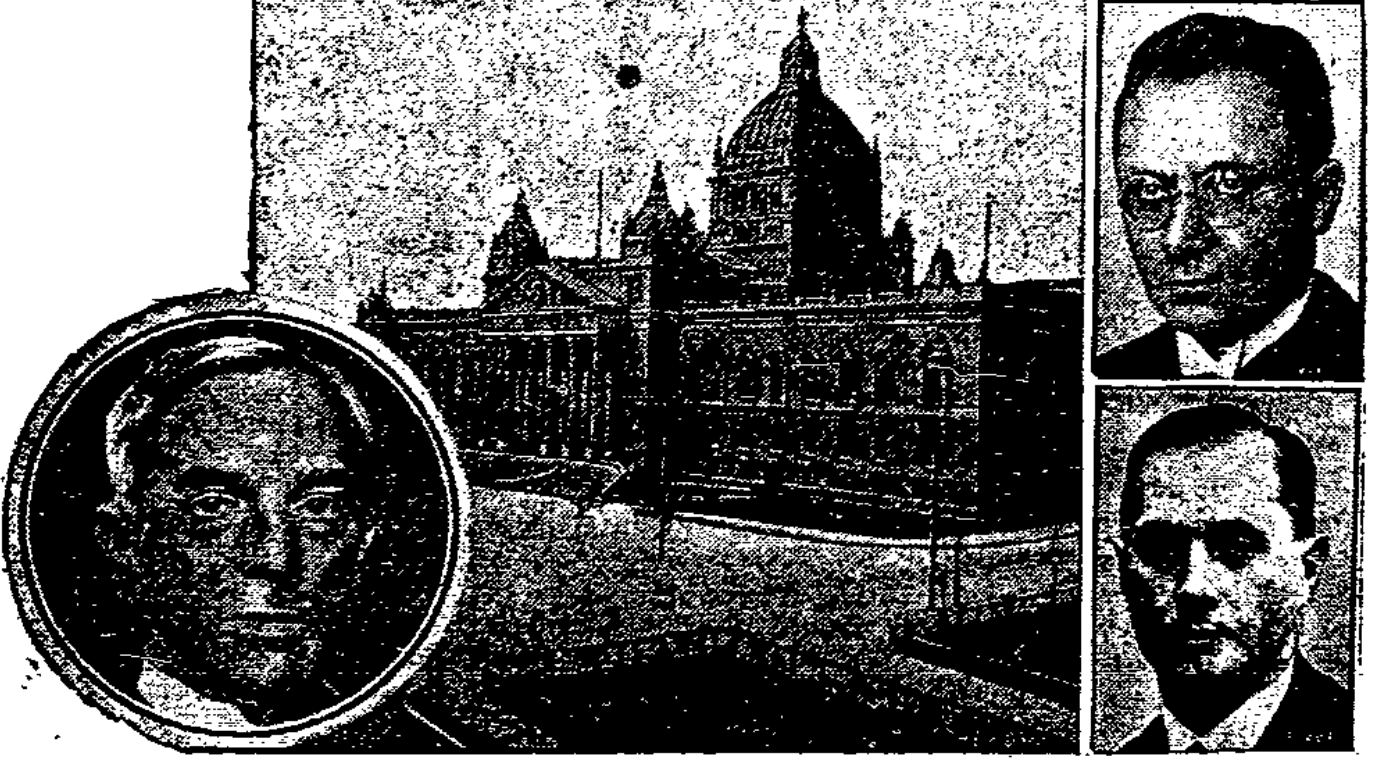
Herr Goebbels, der auch in Danzig nicht unbekanntes Berliner Nazi-Führer, hat versucht, das von den Deutschen Sozialdemokratie der Öffentlichkeit übergebene Dokument als „nicht echt“ hinzustellen. Dabei kommt der Plan aus der unmittelbaren Umgebung des Berliner „Gangführers“. Er streitet nur ab, weil es ihm peinlich ist, daß die Absichten der Hakenkreuzler noch kurz vor den Wahlen bekannt geworden sind.

Die deutsche Arbeiterklasse, deren Kampf wir von Danzig aus mit derselben Anteilnahme verfolgen, als sei er unser Kampf, hat noch eine schwere Woche der Aufklärungsarbeit vor sich. Am 31. Juli entscheidet sich nicht nur das Schicksal der deutschen Arbeiterklasse, sondern das Schicksal der Arbeiterklasse ganz Europas. Die deutsche Sozialdemokratie führt den Wahlkampf mit der ganzen konzentrierten Wucht aller Zweige der modernen Arbeiterbewegung. Kein organisierter Arbeiter und kein Angestellter hat sich durch die Latrinenspartaken der Kommunisten von der Durchführung dieses gigantischen Befreiungskampfes abbringen lassen. Alle freilebenden politisch denkenden Menschen haben sich in der Eisernen Front fest zusammengeschlossen, in der Erkenntnis, daß jede Unflughheit, jeder unüberlegte Schritt sich bitter rächen muß. Wir in Danzig können nur hoffen, daß die aufgewendeten Energien, die Begeisterungsfähigkeit der werktätigen Massen die Reaktion im Reich zurückzuschlagen werden. Und daß damit die zündendste Parole zur Wirklichkeit wird, mit der jetzt nach der Gewaltaktion gegen das demokratische Preußen die Eiserne Front die politische Marschklinie festgelegt hat: „Die Faust hoch! Freiheit für Deutschland!“

Hier wird heute über die Einsetzung des Reichskommissars in Preußen entschieden

Das Reichsgericht in Leipzig

Im Kreis: Reichsgerichtspräsident Dr. Buntke, der Vorsitzende in der Verhandlung des Staatsgerichtshofs über die Klage der preussischen Minister gegen die Einsetzung eines Reichskommissars. Rechts oben: Ministerialdirektor Badt, rechts unten Prof. Walbeder, die Vertreter der preussischen Regierung. — Die Reichsregierung wird durch den Ministerialdirektor im Reichsinnenministerium Gottscheiner vertreten werden. „Obwohl die Reichsregierung nach wie vor auf dem Standpunkt steht“, so heißt es in einer amtlichen Mitteilung, „daß die frühere preussische Regierung keine Aktilegitimation zu einem Verfahren vor dem Staatsgerichtshof besitzt, hat sie „der Gegenpartei aus Gründen der Loyalität“ (!) die Möglichkeit gegeben, sich durch den bisherigen Ministerialdirektor im preussischen Innenministerium Dr. Badt vertreten zu lassen“.



Die Verhaftungen nehmen kein Ende

„Nationale“ Journalisten als üble Demuzianten

Zu Berlin, wo zur Zeit der militärische Ausnahmezustand herrscht, nimmt die Willkür kein Ende. Am Freitag hat der Militärbefehlshaber gegen die Reichsbannerführer Major a. D. Anker, den früheren Adjutanten des Kronprinzen, und den langjährigen Sozialdemokraten Robert Breuer Schutzhaftbefehl erlassen. Vorher hat die Reichspress in längeren und kürzeren Artikeln maßlos gegen die beiden republikanischen Persönlichkeiten gehetzt.

ren Darlegungen waren jedoch ein ununterbrochener Beweis dafür, daß die Absetzung der Preußenregierung nur rein parteipolitischen Motiven entsprungen ist. So führte Dr. Bracht an, daß es das Ziel sein müsse, denen, die die Gewalt in den politischen Kampf hineingetragen haben, das Handwerk zu legen, wobei er jedoch immer wieder ganz einseitig nur die NSD. als Störenfried bezeichnete. Wie sehr die Tätigkeit des Reichskommissars auf eine Förderung der nationalsozialistischen Bestrebungen hinausläuft, gab Dr. Bracht auch damit zu erkennen, indem er unter deutlicher Anspielung auf die NSDAP. erklärte, daß „die fried-

(Fortsetzung umseitig.)

Ein neuer Spruch der Filmprüfstelle

„Im Westen nichts Neues“ verboten!

Er soll „mittelbar Ruhe und Sicherheit“ gefährden - Danzig muß auf das Kunstwerk verzichten

Die Danziger Filmprüfstelle hat dieser Tage eine Entscheidung gefällt, die wieder einmal eine deutliche Charakterisierung nicht nur des Geistes darstellt...



Eine Szene aus dem verbotenen Film

Wir Danziger sollen also die Verfilmung des berühmten deutschen Kriegsbuches, Erich Maria Remarque's „Im Westen nichts Neues“, einen der besten Filme der gesamten internationalen Filmproduktion, nicht sehen!

„Im Westen nichts Neues“ ist nicht der erste große, von künstlerischen und allgemein menschlichen Gesichtspunkten aus betrachtet, außerordentlich wertvoller Film...

die „mittelbare Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit“

Wie mag die Filmprüfstelle die Furcht vor dieser „Gefährdung“ begründen? Ist es der Stoff des Films, der diese Furcht zündet? - Der Krieg? Ist es die Tatsache, daß der Film - zugeben wir - die Jugend zum Soldatenberuf nicht gerade animiert?

die anrüchliche Rundgebung für den Pazifismus

Wie mag die Filmprüfstelle die Furcht vor dieser „Gefährdung“ begründen? Ist es der Stoff des Films, der diese Furcht zündet? - Der Krieg? Ist es die Tatsache, daß der Film - zugeben wir - die Jugend zum Soldatenberuf nicht gerade animiert?

in unseren Tagen doch höchstens ein Appell an die Vernunft und eine Kundgebung für den Frieden bedeuten, an dessen Erhaltung doch hoffentlich jedem gelegen ist?

Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit? Was wird heute nicht alles gebildet, das nach unserer allerdings unmaßgeblichen Meinung zweifellos eine solche Gefährdung bedeutet!

Nun, man wird hinter das Geheimnis nicht kommen. Die Danziger werden auf den Film verzichten müssen und auf eine Zeit warten, die andere Begriffe von „Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit“ haben.

Wo das Glück wohnt

Von Ricardo

Ich hab es öfters rühmend hören, Ein Komödiant könnt einen Pfarrer lehren. (Wagner in Goethes Faust.)

Die politischen Ereignisse in Deutschland drängen mit Macht, auf daß wir wieder Einfuhr halten mit uns und befehllich schauen ins Innere. Seht, es bricht eine neue Zeit an und eine Verschiebung aller Werte beginnt.

Der frasse, öde Materialismus hat ausgepöbel. Ideale Werte kommen wieder zur Geltung. Vorbei ist die Zeit, da das Volk nur an Fressen und Saufen und Bällerei mit Hilfe des Wohlhabendsten dachte.

Jetzt ist es an der Zeit, wieder das Lob der Einfachheit zu singen. Holt die schönen Schullehrbücher wieder vor, auf daß ihr euch wieder vor Augen haltet, was preussische Einfachheit ist.

Seht, Freunde, die Liebe auf dem Felde und die ostelbischen Jünger, sie lächeln nicht, sie ernten nicht und Gott und der Herrenklub ernährt sie doch.

Was ist Glück, lieben Freunde? Viele unter euch meinen, Glück ist, wenn man Arbeit bekommt. Nun, meine Freunde, diese, die da solches denken, irren, denn sie meinen die Arbeit um des schönen Mammons willen.

In einer Unterhaltungsbeilage zur „Deutschen Rundschau“ fand ich eine stillschöne, erhebende Geschichte von einem in Danzig dachenden Pfarrer.

„... Da sah ich auf dem alten Vertiko ein großes Bild im braunledernen Stuhlrahmen. Ich nahm es in die Hand: ich - im Talar, die Hand auf die Bibel gelehrt, über da, gegenüber so als Gegenstück sorgfältig hingestellt...

Als ich solches las, fiel mir gleich obiges Motto ein vom Komödianten und dem Pfarrer, und im Geiste sah ich die beiden wackeren Danziger ihre Rollen vertauschen und sah sie wirken in der neuen Zeit.

D, meine Freunde, bald ist es wieder so weit, daß man die Waffen segnet und hinauszieht, um Weib, Kind und Gasbehr zu schützen wider der Feinde heimtückische Gier, denn der Gott, der Eisen (lateinisch Ferrum) wachsen ließ, der wollte keine Knechte, darum gab er (vorkünftig noch) dem Mann den Spaten in die Rechte.

Wenn im Volk der Dichter und Denker ein General die vollziehende Gewalt übernimmt, dann, Freunde, laßt uns Hoffmann rufen, denn dann ist es soweit, daß eine Umschichtung aller Werte einsetzt.

Unser Wetterbericht

Seiter bis wolfig, Gewitterneigung. Vorherjage für morgen: Heiter bis wolfig, nur noch vereinzelt gewitterhafte Regenschauer, mild, schwachwindig. Ausblicke für Montag: Unverändert.

Zusammenstoß auf dem Stadtgraben. Gestern gegen 14.45 Uhr ereignete sich auf dem Stadtgraben, kurz vor dem Danzaplaz, ein Zusammenstoß zwischen dem Lieferkraftwagen M 13 221 und einem Straßenbahnzug der Linie 2.

Luposta-Ausstellung eröffnet

Interessant und vielseitig

Die heute eröffnete Luposta-Ausstellung, die erste dieser Art in Danzig, gewährt interessante Einblicke in das internationale Luftverkehrsweesen.

Die Ausstellung für Luftpostfach ist von einem erstannlichen Umfang, wenn man betrachtet, daß das Luftverkehrsweesen bisher doch nur einen kleinen Teil des Postverkehrsweesens ausmacht.

Wie wir bereits berichteten, sind neben den privaten Sammlungen auch die staatlichen Sammlungen verschiedener Länder, von denen wir außer einigen europaischen noch die von Ägypten, Mexiko und Südafrika erwähnen, vertreten.

Straßenbahn und Eisenbahn rufen

Wie der Massenverkehr nach dem Flughafen bewältigt werden soll

Die Straßenbahn hat anlässlich der Flugveranstaltungen verbilligte Rückfahrcheine eingeführt, durch die die Hin- und Rückfahrt zum Flughafen um 10 Pfennig ermäßigt wird.

Die Eisenbahn wird am Sonntag, dem 24. und Mittwoch, dem 27. Juli, von 19.20 Uhr ab bis 15 Uhr 10-Minutenverkehr einführen.

zurück Bedarfszüge verkehren. Zu der Fahrt am 24. Juli und 27. Juli nach Danzig-Langfuhr-Flugplatz sowie Zoppot und zurück werden Ausflugsrückfahrkarten ausgesetzt, die bis 25. und 28. Juli, 1 Uhr nachts, gültig sind.

Danziger wollen Fallschirmspringer werden

Ein Kursus auf dem Flughafen

Danzig steht morgen im Zeichen des Großflugtages. Die meisten der prominenten Persönlichkeiten des Luftsports, die an der morgigen Veranstaltung mitwirken, sind mit ihren Maschinen bereits in Danzig eingetroffen.

Gestern vormittag waren Hunderte, die sich auf dem Langfuhrer Flughafen eingefunden hatten, um den großzügigen Vorbereitungen zuzusehen, zeuge sehr interessanter Fallschirmabspünge zu sein, die Fräulein Lucie Byczkowsky vor den Schülern ihres Fallschirmabspünge-Kursus ausführte.

Neues Gerücht um Gravinga

Angelächelt als Botschafter in Berlin vorgehen

Die polnische Regierungspresse berichtet, daß anlässlich der Veränderungen in der italienischen Diplomatie, wobei auch der Posten des Botschafters in Berlin neu besetzt werden soll, für diesen Posten der jetzige Hofe-Kommissar des Völkerbundes in Danzig, Graf Gravinga, genannt werde.

Offiziös wird dazu erklärt, daß die Amtszeit des Grafen Gravinga in Danzig erst im Juni 1933 abläuft und mit einem vorzeitigen Rücktritt nicht zu rechnen sei.

Ein Tag der Kinder

Als Ferienabschluss

Wie in früheren Jahren veranstaltet die Arbeiterwohlfahrt auch in diesem Jahre einen großen Kindertag, der als Abschluss der Ferien gedacht ist und am 2. August stattfinden soll.

Kinder von Mitgliedern der Sozialdemokratischen Partei fahren unentgeltlich, doch ist vorherige Anmeldung unbedingt erforderlich. Der Fahrpreis für Erwachsene beträgt 0,50 Gulden.

Konzessionierung des Autobusverkehrs in Polen

Mit dem 18. Juli ist in Polen das Gesetz über die Konzessionierung des Autobusverkehrs in Kraft getreten...

Der Traktorenbau in Charkow gefährdet

Es besteht die Gefahr, daß der Traktorenbau auf der großen Charkower Fabrik „Orbschönitidie“ infolge Mangels an Metallen unterbrochen werden muß...

Danziger Heringsmarkt

Originalbericht für die „Danziger Volksstimme“ vom 16. bis 20. Juli. Nach den amtlichen Berichten von Norwegen sind in diesem Jahr soweit exportiert worden: 129 735 Tonnen Haaringe...

Von einem Bären zerfleischt

Schwerer Unfall im Zirkus Konrado in Königsberg. Ein Pär des gegenwärtig in Königsberg gastierenden Zirkus Konrado hat, als er seine Sicherheitskette zerrissen hatte und das Weite suchen wollte, einen Wärtter lebensgefährlich verletzt...

Mord bei Riesenburg

Die Einwohner des wenige Kilometer von Riesenburg entfernten Dorfes Dalau wurden durch die Nachricht von einem Raubmorde auf einem Abbaugelände erschreckt...

Zum Tode verurteilt

Der Luftmörder Gawlikoff, der vor etwa zwei Monaten ein siebenjähriges Mädchen auf bestialische Weise ermordet hatte, wurde gestern vom Hlybnifer Gericht zum Tode durch den Strang verurteilt...

Unwetter legt Särge frei

Auf dem katholischen Friedhof in Pelsin hat das letzte Unwetter große Verwüstungen angerichtet. Es haben sich tiefe Gräben gebildet, so daß zahlreiche Särge durch Untergründungen freigelegt wurden.



Nun regen sich auf den Feldern viele fleißige Hände

Noch kühlen sich die Garben auf dem Wägen. Mehrfach wird bereits mit der Ernte begonnen. Obwohl Regenfälle in den letzten Tagen so viele Hoffnungen zerstört haben...

Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt

Drei Todesurteile eines polnischen Standgerichts. Im Prozeß gegen vier während der blutigen Bauernzusammenstöße bei Bistow in Klein-Polen verhaftete Personen, die der „Verheerung“ der Bauernbevölkerung angeklagt und überführt worden sind, hat gestern das Standgericht in Sanok das Urteil gefällt...

Am Schlangengiß gestorben

Eine Frau Schröder aus Kiewien bei Delsberg wurde beim Beckenlefen von einer Schlange gebissen, ohne daß sie die Ursache der kleinen Verletzung gewahrt wurde. Da sie der entsetzten Gekochtheit keine Bedeutung beimah und erst später einen Arzt zu Rate zog, ist sie an den Folgen des Bisses gestorben.

In der Dstsee ertrunken

Beim Baden in der See fand der Landmesser Joseph Kazimierz aus Neuhabd den Tod. Er war im Rahmen beschäftigt und ging während der Mittagspause an den Strand, um zu baden. Als er darauf am Nachmittag nicht zur Arbeit erschien, begannen die Arbeiter ihn zu suchen. Man fand jedoch nur seine Kleider am Ufer.

munkreditbank 99,50; Dollarbriefe 48-50; Dollaramortisationsbriefe 52; Posener konvertierte Landbanknotenbriefe (geitempelt) 25; Dollarprämienanleihe 46; Roggenbriefe 11,25; Bauprämienanleihe 36; Bank Polski 70. Tendenz fest.

An den Produkten-Börsen

In Danzig am 22. Juli. Weizen, 128 Pfund, 13,85; Weizen, 125 Pfund, 13,80; Roggen, alt, ohne Handel, 12,70; neue, Konjum Juli, 11,10; Gerste, alt, Konjum, 12,70; neue Wintergerste 11,50-11,85; Rüben 18,50-20,25; roter Vogelrübchen 21,50; Raps 17,60; Roggenkleie 7,60; Weizenkleie 7,00. In Berlin am 22. Juli. Weizen, märk. 249-251, Futter- und Ind.-Gerste 161-172, Hafer, märk. 168-168, Weizenmehl 25,50-27,75, Erdnussmehl 11,20-11,30, Erdnusskuchenmehl 11,40-11,50, Roggenmehl 25,00-26,75, Weizenkleie 11,60-11,90, Roggenkleie 10,25-10,60, Viktorienbrot 17,00 bis 23,00, Al. Speiseerbsen 21,00-24,00, Futtererbsen 15-19, Pelusiten 18-18, Aderbohnen 15-17, Biken 17-19, Lupinen, blau 10,50-11,50, Lupinen, gelb 15,00-16,50, Reinkuchen 10,30-10,50, Trockenheu, 9,40-9,80, Sojabohnenkuchen ab Hamburg 10,20-10,30, ab Stettin 11,00 Reichsmark ab märk. Stationen. Handelsrechtliche Lieferungsgebühren. Weizen Juli 265-264, September 228-228,50, Oktober 229, Dezember 231,50, im laufenden Monat fest, sonst befristet, Roggen Juli 188, September 177-177,75, Oktober 178 bis 177,75, Dezember 181-180,50, fest, Hafer Juli 178, September, Oktober, Dezember -, fest. Posener Produktenbericht vom 22. Juli. Alter Roggen (Nichtpreise) 20,00-20,50, Tendenz ruhig; Weizen 22-23, ruhig; Wintergerste 16,50-17,50, ruhig; Hafer 19,50-20,50, ruhig; Roggenmehl 33,25-34,25, ruhig; Weizenmehl 36,50 bis 37,50, ruhig; Roggenkleie 12,25-12,50; Weizenkleie 10 bis 11, große 11-12; Raps 25-26; Lupinen blau 12-13, gelb 16-17. Allgemeintendenz ruhig.

Strande. Von ihm selbst war keine Spur zu finden. Erst am nächsten Tage konnte die Leiche am pommerischen Strande unweit von Wittenberg geborgen werden.

Raubüberfall im Eisenbahnzug

Die Beute nur 8 Zloty. Unweit von Pruszkow drangen in ein Abteil zweiter Klasse des nach Warschau fahrenden Personenzuges vier mit Revolvern bewaffnete Banditen ein, die sich auf den im Dunkeln schlafenden alleinigen Fahrgast im Abteil, den Ingenieur Fabjan Fiszorff, stürzten. Zwei der Täter legten ihm die Pistolen an die Stirn, während die anderen ihn ausplünderten, und hierbei lediglich 8 Zloty in Bar fanden. Nach der Tat entflohen die Räuber, wobei sie dem Ueberfallenen Bekleid, auf der Waghstation Krus auszuliefern und vom dem Raubüberfall keine Meldung zu erstatten. Der Ueberfallene kam dem Befehl nach und meldete den Vorfall erst am zweiten Tage der Polizei, wodurch die Verfolgung der Banditen sehr erschwert ist.

Schwachfüßige Heben Jahre eingekerkert

Trauriges Schicksal eines Mädchens. Der Polizeibeamte Stachowial aus Paloch kam bei einer Ermittlungssache in das Dorf Mierutshin im Posenischen, wo er bei der Besitzerin einer 370 Morgen großen Landwirtschaft Frau Katharine Fojut die Feststellung machte, daß diese ihre 30 Jahre alte schwachfüßige Tochter Kazimiera seit sieben Jahren in einer kleinen Kammer eingesperrt hielt, ohne sie ausreichend zu ernähren und niemals aus der Kammer herauszulassen. Als der Polizeibeamte die kleine Kammer betrat, begann das Mädchen entsetzlich zu schreien und beteuerte, daß es nichts Schlimmes gemacht habe, sondern lediglich im Winter einstmals ein Stück Käse vom Ofen genommen habe. Die Kammer war, wie der Beamte feststellte, niemals geheizt worden. Die Bedauernswerte lag zusammengesauert, nur mit einem schmutzigen Hemde bekleidet, auf einer mit schmutzigem Stroh bedeckten Matratze. Das Mädchen ist derart durch Hunger geschwächt, daß es sich mit eigenen Kräften nicht vorwärts bewegen kann. Die Mutter wollte ihr geisteschwaches Kind durch Hungern los werden. Nun wird die Kranke einer Anstalt überwiesen.

An den Börsen wurden notiert:

Für Devisen: In Danzig am 22. Juli. Telegraph. Auszahlungen: Newyork 1 Dollar 5,1299 - 5,1401; London 1 Pfund Sterling 18,174 - 18,214; Barischan 100 Zloty 57,44 - 57,55; Paris 100 Franken 20,09 1/2 - 20,13 1/2; Schwed London 18,18 - 18,22; Banknoten: 100 Zloty 57,45 - 57,57. Der Kurs der Reichsmark, der täglich von der Bank von Danzig für kleinere Beträge bis zu 100 Reichsmark, die aus dem Reiseverkehr stammen, festgesetzt wird, beträgt heute 121,70 Geld und 121,94 Brief. Warschauer Devisen vom 22. Juli. Holland 358,55 - 360,45 - 358,65; London 31,75 - 31,91 - 31,59; Newyork 8,928 - 8,948 - 8,908; Newyork (Kabel) 8,928 - 8,948 - 8,908; Paris 31,98 - 32,07 - 31,89; Prag 26,41 - 26,47 - 26,33; Schweiz 178,85 - 174,28 - 178,42; Italien 45,55 - 45,77 - 45,33. Im Freiverkehr: Berlin 211,95. Tendenz vorwiegend behauptet. Warschauer Effekten vom 22. Juli. Bank Polski 71,50 bis 71,50; Sole potajome 75; Starachowice 6,75; Tendenz uneinheitlich; Aprax. Investitionsanleihe 36; Aprax. Dollaranleihe 47,50; Aprax. Stabilisierungsanleihe 47,25-75-25. Tendenz uneinheitlich. Posener Effekten vom 22. Juli. Aprax. Konversionsanleihe 35,50; Aprax. Pfandbriefe der Westpolnischen kädtischen Kreditbank in Polen 89,50; Aprax. Briefe der Kom-

Advertisement for 'Zahnleidende' (Tooth Sufferers) featuring a large graphic of a tooth and text describing dental services and products available in Danzig.

D. V. am Sonntag

Nr. 21
23. Juli 1932

BEILAGE DER DANZIGER VOLKSSTIMME

Gegen Papenkreuzler und Hitler-Barone

Bilder vom deutschen Wahlkampf

„Der 31. Juli 1932 soll das Schicksal der Welt entscheiden!“, so schrieb bei Bekanntwerden der Nachricht von den neuen Reichstagswahlen das Zentralorgan der österreichischen Sozialdemokratie, „am 31. Juli geht es nicht nur um die Freiheit der deutschen Arbeiterschaft, sondern um die Zukunft der internationalen sozialistischen Arbeiterbewegung überhaupt.“ Die österreichische Bruderpartei hat es erkannt, die deutsche Arbeiterschaft hat gezeigt, daß sie sich ihrer Verantwortung bewußt ist. Was die drei weißen Pfeile auf den roten Fahnen bekunden sollen, „Aktivität, Disziplin, Einigkeit“, das ist zum Gesetz ihres Handelns geworden.

Die politische Szenerie in Deutschland hat sich seit einigen Wochen gründlich verändert. Die Hakenkreuzbewegung mit ihrem bunten Gemisch von Miläufnern, die alle Hürden brach und alles zu überstürzen drohte, hat in der Eisernen Front eine Gegenbewegung ausgelöst, die heute schon alle Klassenmäßig gebundenen Teile der Arbeiterschaft umfaßt und sie täglich im Feuergefecht fester und fester zusammenschweißt. Und wenn es noch vor kurzer Zeit schien, als wenn infolge des katastrophalen Zusammenbruchs der bürgerlichen Parteien und des inneren Haders der proletarischen Gruppen der Bewegung der Rationalsozialisten kein Ball entgegengesetzt werden könnte, so ist ihr jetzt in der Massenbewegung der Eisernen Front ein fürchtbar gefährlicher Gegner erwachsen.

Vier Parteien ringen in diesen Wochen um die Stimmen der deutschen Wähler. Nur vier? Oh, es gibt viel, viel mehr Parteien, in Berlin allein einundzwanzig! Aber die Entscheidung fällt doch nur zwischen den vier großen Parteien. „Wir stürzen das System auf alle Fälle“, verkünden die Nazis, aber „das System“, wer ist das nun eigentlich? Der Erfüllungspolitiker Papen? Die Regierung, die den Arbeitslosen und Invaliden ihre Renten gekürzt hat?

Zum erstenmal seit die braune Schmutzwelle im Herbst 1930 Deutschland überflutet hat, sind die Hakenkreuzler in diesem Wahlkampf in die Verteidigung gedrängt. Die Sozialdemokratie ging zum Gegenangriff über: die Hakenkreuzler wurden als Papenkreuzler entlarvt. Zehn Tage brauchte der gerissene Herr

Goebbels, der Redamechef des Dritten Reiches, um sich halbwegs herauszulügen. Hatte er nicht an die Nazi-Presse die strikte Meinung herausgegeben, über die Papen-Regierung dürfe im Wahlkampf nicht gesprochen werden? Die Eisernen Front verwarf ihm das Konzept; immer wieder deckte sie die Zusammenhänge zwischen Papenkreuzlern und Hitler-Baronen auf und zeigte, daß die neue SA-Uniform von den werktätigen Massen mit neuen Steuern in der Höhe von 1500 Millionen Mark bezahlt werden müsse.

Die Nazis kriegen neue Tressen, Proleten haben nichts zu fressen.

Der Aufstakt des Wahlkampfes berechtigt zu großen Hoffnungen. Niemals noch waren die Versammlungen und Kundgebungen der Eisernen Front so gewaltig wie in diesen Wochen des Reichstagswahlkampfes; niemals war die Begeisterung größer, niemals die Disziplin straffer.

Daß die Nazis arg bedrängt und in ihrer Agitation mächtig ins Hintertreffen geraten sind, dafür zeugen die trapphaften Anstrengungen, die die Reichsregierung macht, um die Schlagkraft der Arbeiterschaft zu erschweren. Ist das doch der tiefste Sinn des kalten Staatsstreiches, der in Preußen inszeniert wurde. Es ist heute noch nicht zu übersehen, wie die Dinge sich weiter entwickeln werden. Der Wahlkampf wird in der letzten Woche für die Arbeiterschaft noch ungeheure Schwierigkeiten bringen.

Welche Ergebnisse der 31. Juli zeitigen wird, vermag man natürlich nicht vorauszusagen, namentlich in Anbetracht des Terrors, der besonders auf dem flachen Lande gegen die republikanisch gesinnte Bevölkerung angewandt werden dürfte. Was die Sozialdemokratie betrifft, so wird man zu berücksichtigen haben, daß sie seit dem 30. September 1930 starke Verluste aufzuweisen hatte, die erst im letzten halben Jahr die Eisernen Front wieder wettmachen konnte. Aber daß sie wieder im Vormarsch ist, das beweist schon der Wahlkampf, das wird die Wahl selbst noch deutlicher zum Ausdruck bringen.

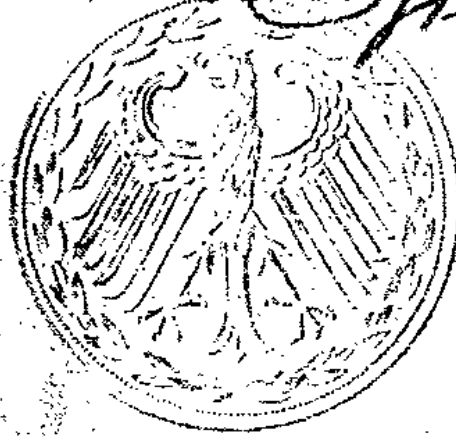
Verordnung des Reichspräsidenten
über
die Auflösung des Reichstags.
Vom 4. Juni 1932.

Auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung löse ich mit sofortiger Wirkung den Reichstag auf, da er nach dem Ergebnis der in den letzten Monaten stattgefundenen Wahlen zu den Landtagen der deutschen Länder dem politischen Willen des deutschen Volkes nicht mehr entspricht.

Berlin, den 4. Juni 1932.

Der Reichspräsident.

von Hindenburg



Der Reichskanzler.
Wägen

Der Reichsminister des Innern.
F. v. Loh

Das Dekret des Reichspräsidenten zur Auflösung des Reichstags

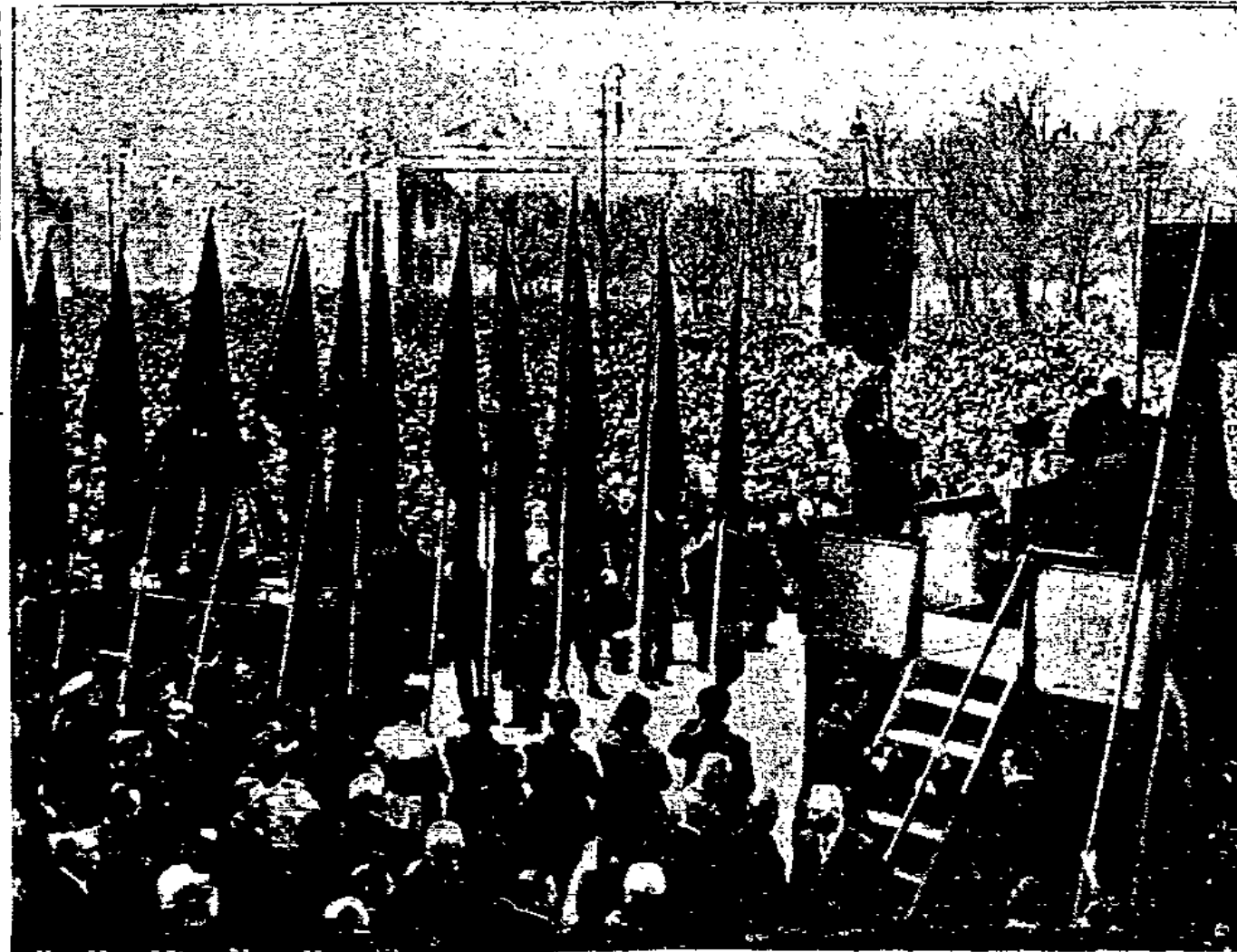


So sehen jetzt die Berliner Plakatkäulen aus

Bild links: Ein Propagandawagen der Sozialdemokratie

Bild links unten: Ausgerissenes Straßenpflaster als Folge des heißen Wahlkampfes

Bild rechts unten: Die Eisernen Front marschiert im Lustgarten auf



Das ist Indien

Ein toller Blick der Tropen

Eine Javanerband spielt Jazz - Verwirrende Abenteuer

Einen Augenblick lang bleibt ein Rückschlag vor mir stehen und ich sehe in ein auffallend, aber sauber geschminktes Mädchengesicht...

Der Chinesenkuli, um hellfarbene Leinwand ein weißes, mit gelblichen Streifen bemaltes Tuch, legt sich wieder langsam in Träg und führt das fremde Mädchen durch die Refektorien...

Es ist ein Blick aus selten schönen Puzen; man sieht ihn hundertmal und immer wieder in den indischen Städten.

Und dennoch hat er etwas unheimlich Fremdes, Abenteuerliches, Rätselhaftes, wie alles rings umher etwas unserm nördlichen Wesen, unserer feinen Natur Entgegensetztes hat.

Die breiten, bequemen, javanischen Sessel, drei Handbreiten über den kühnenden Steinfliesen der Terrassen, sind fast alle schon besetzt.

Die Javanerband trommelt ihren ersten Jazz. Es sind vier tabakraun, junge Männer mit sonoren Stimmen, breitlippig, mit paatgedrückten Nasen und blinkenden Zähnen.

Die vier Javaner tragen gebügelte Tennishosen, einen blendend roten Seidenschal und zinnoberrote Armatoren.

Sie tragen Goldketten um den Hals oder Perlschnüre; Schmuck aus türkisfarbenen Steinen. Es ist, als wollten sie wider sein, glühender, als dieser wilde, glühende indische Tag.

Eine Viertelstunde später, während die Kuffelräder surren und die Lichter aufflammen, während in den Straßen die Menschen aus dem Boden wachsen, erlebt man das Wunder: Indien.

Aus der Kaffeeallee heraus rollen die Rückschlagwägelchen mit den jungen, zarten Geiseln, deren Lippen leise verklingende Worte summen,

wie Vogelrufe, süß und doch verdorben. Dunkelhäutige Hindus tragen ihren Turban spazieren, weiß, felskändig gelblichert er durch die schwarze, mondlose Nacht.

Ein leichtes Surren liegt über Straßen, Buden, Bäumen und Säulen. In das Surren hinein schirrt grell, toll der unausgesetzte Lärm der Javanerband. Kulis, in Bündeln, kommen von den Hafenplätzen. Wie Nachtfalter sind diese plötzlich im Leben stehenden Figuren einer frühen indischen Nacht.

Eine Stunde oder zwei nach Sonnenuntergang, wenn der schmetternde Choral der graubaarigen Affen in den nahen Dschungeln und Urwäldern verstummt ist, wenn die leeren, grellen, weißen Straßen verschwunden sind, dann fast uns dieser unbeschreibliche Zauber.

Er läßt nicht frei; immer wieder blinkt ein neues Licht auf, immer wieder gibt es etwas Verlockendes.

Kulis hoch nun an den Bambuswänden und essen aus kleinen Töpfen dicken Reis. Schwarze, glattköpfige, hünenhafte Männer, kaum bekleidet, mit goldenen Nadeln im Arm, vernarbenen Kerben einer Kaste im Rücken, zeigen die vollen, breiten Lippen.

In diesem verwirrenden Abenteuer, das von der Kaffeeallee herauf aus dem Hotel vorüber, umflutet von der heißen Luft der vier Javaner, muß ich plötzlich an den Blick des Mädchens im Rückschlag denken: an diesen heißen, wilden Blick. Und es ist mir, als wäre es nicht der Blick aus den schwarzen Augen des fremden Mädchens, das sich von einem Hindu durch die Refektorien in die Hindustraat oder nach Belawan fahren läßt,

es ist mir plötzlich, als wäre dies der Blick Indiens, der tolle Blick der Tropen.

"Nan!" sagt der Singhalese und legt flüchtig die Hand an die Stirn, das Essen...

Ich höre ihn nicht, im Zauber, der da an mir vorüberbrauscht, vom schwallen, langsamen Hauch der Dschungel überflogen, von der betäubenden Luft der Tropen durchspült, umhüllt von dem schwarzen Mantel dieser Nacht, sehe ich dieser Blick, diese großen, schwarzen Augen des hartgeschminkten, fremden Mädchens wie eine leuchtende Blüte in einem fremden Paradies...

Bienen gegen Einbrecher!

Der Schlag auf den Bienentorb

Der niederländische Bauer Karl Schröder rettete sich und sein Vermögen mit Hilfe seiner Bienen. Schröder, der ein kleines Anwesen in der Sänerburger Heide besitzt und auch Bienenzucht betreibt, sah sich in dem neben seinem Hause befindlichen Garten plötzlich drei Männern gegenüber, die Messer in der Hand trugen und ihn zur Herausgabe seiner Verhältnisse aufforderten.

Männern verhandelte, schlug er mit dem Stock plötzlich auf ein halbes Dutzend Bienenvörbe, die sofort umstürzten, und deren erschreckte und gereizte Bewohner sich auf die Störversuche stürzten. Schröder wurde selber verletzt, aber als langjähriger Jäger ist er gegen Stiche immun.

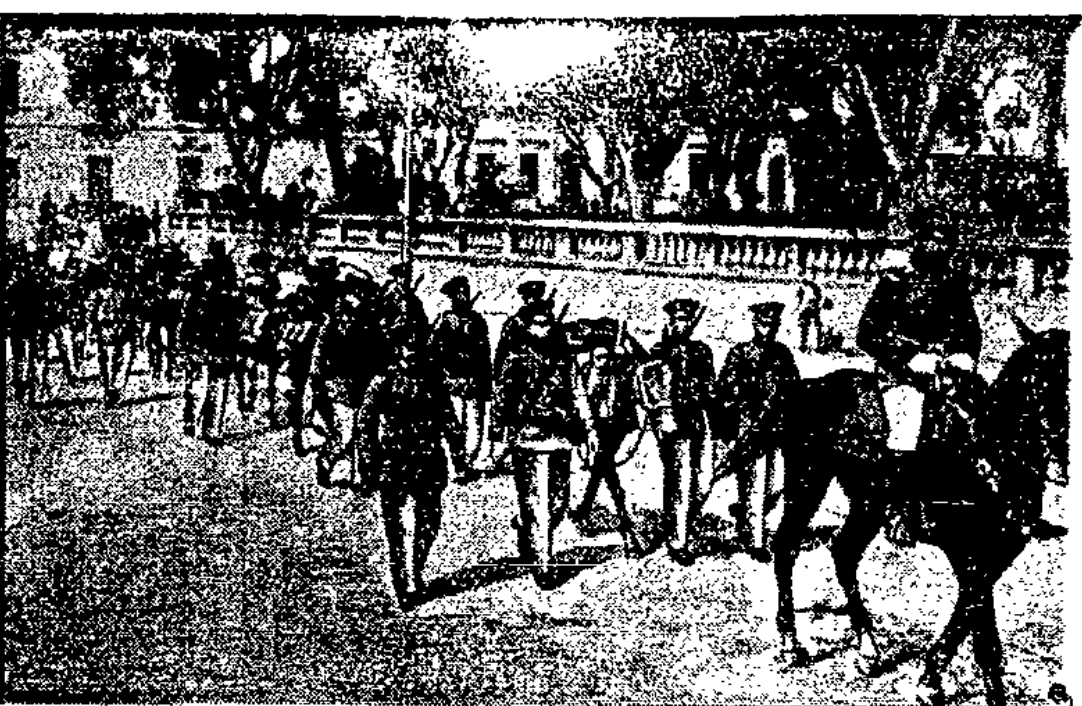
Wetterkatastrophe in Spanien

Schnee über Saragozza

In der spanischen Provinz Saragozza wurden durch Regenkürme und Hagel große Ernteschäden angerichtet. In den nord- und mittelspanischen Gebirgen fiel Schnee.

„Malygin“ läuft wieder aus

Im August wird der Eisbrecher „Malygin“ mit einer Gruppe von sowjetrussischen Gelehrten und Touristen eine Fahrt nach Franz-Josefs-Land unternehmen.



Krieg in Südamerika

An der paraguayenisch-bolivianischen Grenze ist es zu heftigen Gefechten zwischen Truppen der beiden Länder gekommen, die bereits zahlreiche Tote und Verwundete gefordert haben.

Der Affe als Zahnarzt

In Schaustellungen gibt es zuweilen Tiergärten, in denen die vierbeinigen Akteure, zum großen Gaudium des Publikums, menschliche Handlungen vollbringen.

Der Affe, eine gemeine Meerfauna, ist schon lange im Besitz des Zahnarztes Vissoli, der das Tier vor Jahren von einer Seereise mit heimgebracht hatte.

war sehr gelehrig, erhielt eine ausgezeichnete Erziehung und machte sowohl seinem Herrn als dessen Patienten viel Spaß und Freude.

Während der Zahnbehandlungen hockte er, an einer dünnen Kette gefesselt, am Fenstersims und beobachtete jeden Griff seines Herrn. Wenn ein geplagter Patient plötzlich aufschrie, jauchte auch Checco auf und hielt sich die Wade. Dies war stets so komisch anzusehen, daß die Klienten darüber ihre Schmerzen vergaßen.

Vor einigen Tagen nun behandelte Vissoli eine junge Französin, die an einem Keisergeschwür litt, das aufgeschnitten werden mußte. Noch während der Vorbereitungen läutete das Telephon, und der Arzt ging - ganz gegen seine sonstige Gewohnheit, da seine Assistentin beurlaubt war - selbst an den Apparat ins Nebenzimmer.

Diesen Augenblick benutzte der Affe, der sich heimlich von seiner Kette befreit hatte,

und sprang dem vor Schreck halb ohnmächtigen Mädchen in den Schoß und betrachtete sich sachmännlich den aufgesperrten, durch Klammern am Schließen gehinderten Rachen der jungen Französin. Gleichzeitig ergriff er mit den Hinterhänden vom Operationsröhrchen verschiedene Bestandteile, mit denen er nacheinander auf die Zähne des armen Opfers einschlug.

Nachdem sich die junge Dame von ihrem Schreck erholt hatte, untersuchte Vissoli die zahntechnische Arbeit seines Affen.

Und siehe da - das Keisergeschwür war erbrochen, ein operativer Schnitt überflüssig geworden! Trotzdem will sich die Französin gegen den Affen beziehungsweise gegen den Zahnarzt Schritte vorbehalten; sie ist der Meinung, daß diese Art von Betäubung zwar die modernste, aber auch die gefährlichste sei.

Demgegenüber erklärte aber der Zahnarzt, daß er bis zum kommenden Prozeß seinem Affen nun zahntechnischen Unterricht erteilen werde, so daß dieser ein Gehilfen-Diplom würde erhalten können. Er selbst würde sich im Gerichtssaal von Checco einen Zahn ziehen lassen!

Sie glaubten an ihre Idee?

Verurteilte Attentäter - Der Revolveranschlag auf Reichsbankpräsident Luther

Das Schöffengericht Berlin-Mitte fällte am Freitag in dem Prozeß gegen die beiden Angeklagten, die am Abend des 9. April d. J. auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin das Revolverattentat gegen den Reichsbankpräsidenten Luther ausgeführt haben, folgendes Urteil: Dr. Max Roosen, der geistige Leiter der Aktion, wird mit 10 Monaten Gefängnis und Landwirt Kerstner mit 9 Monaten 2 Wochen Gefängnis bestraft.

In der Urteilsbegründung erklärte Landgerichtsdirektor Mauer, die Verhandlung hätte erwiesen, daß die Angeklagten nicht einen Anschlag auf das Leben des Reichsbankpräsidenten planten. Sie wollten Dr. Luther nur leicht verletzen.

Gronau auf Island gelandet

Funktelegramme während der ganzen Fahrt Der deutsche Flieger von Gronau ist gestern abend kurz vor 7 Uhr glatt im Seydisfjord auf Island gelandet.

Gestern vormittag 11 Uhr ist, wie mir bereits gestern im größten Teil unserer Ausgabe meldeten, nach langem Warten auf günstigeres Wetter von Gronau mit seinem „Grönlandwal“ zum Fernflug nach Nordamerika gestartet.



Wolfgang v. Gronau

funker Fritz Albrecht, die ihn beide schon bei seinen Transatlantikflügen 1930 und 1931 begleitet haben, befindet sich noch als zweiter Flugzeugführer Vert von Roth an Bord. Von Gronau gibt mit seinem Kurzwellensender jede Stunde eine Standortmeldung.

„Machen Sie mal einen Knick, wenn der Mond scheint!“

Daß die Dummen nicht alle werden, beweisen wieder einmal vier Vorfälle, bei denen Zigeunerinnen ihre Hände im Spiel hatten. In der Gassestraße in Berlin hatten zwei Zigeunerinnen erfahren, daß dort ein älterer Mann wohnte, der krank war. Sie erklärten, ihm helfen zu wollen und forderten ihn auf, sein ganzes Bargeld in ein Taschentuch zu tun und es auf einige Stunden ihnen in Verwahrung zu geben.

Aus aller Welt

Die Breslauer Wellenfittige

Papageientrankheit soll eine Vogelfarm vernichten

Es ist bekannt, daß in der letzten Zeit mehrere Fälle von Papageientrankheit vorgekommen sind: in Hamburg, in Breslau und vor allem in Berlin. Obwohl nicht in allen diesen Fällen zweifelsfrei Pityriasis nachgewiesen werden konnte, steht fest, daß einige der Erkrankten der unheimlichen Krankheit zum Opfer gefallen sind, und es ist begründlich, daß die Behörden alles versuchen, ihr Einhalt zu gebieten.

Träger der Papageientrankheit, die eine schwere Lungenerkrankung darstellt, sind Sittiche, jene kleine Papageientart, die in der Gefangenschaft gut gedeihen und von denen man bei uns namentlich die Wellenfittige kennt. Der hübsch gefärbte Vogel ist nicht allzu groß — etwa zwischen Sperling und Elster —, und er sieht mit seinem langen Schwanz und seinen langen Flügeln sehr dekorativ aus.

weshalb er als Ziervogel außerordentlich beliebt ist.

In manchen Gegenden Deutschlands sind infolgedessen Wellenfittigenfarmen entstanden, in denen gute Zuchtserfolge erzielt werden.

Eine der größten dieser Wellenfittigenfarmen befindet sich in Deutsch-Wissa bei Breslau. Es besteht nun seit einiger Zeit der Verdacht, daß die gegenwärtige Pityriasis-Seuche von dieser Farm ausgegangen ist, und man geht behördlicherseits mit dem Gedanken um, die Breslauer Farm zu schließen und die dort gehaltenen Tiere zu töten. Man hat der Besitzerin der Farm, Frau Neugebauer, bereits mitgeteilt, daß nach dem vorliegenden Ermittlungsergebnis in ihrer Zuchtfarm ein Pityriasis-Vogel vorhanden sei, und daß man beabsichtigt, den gesamten Tierbestand der Farm zu vernichten, um ein weiteres Ausbreiten der gefährlichen Krankheit zu verhindern. Die Regierung erklärte sich bereit, der Farminhaberin eine einmalige Entschädigung von 3000 Mark zu zahlen.

Die Farminhaberin legte gegen diesen Bescheid natürlich sofort Verwahrung ein und verlangte die Übermittlung des genauen Untersuchungsbesandes über die in der Farm gehaltenen Vögel, die in den letzten Wochen in ihrer Farm verendet sind.

Erst dann, wenn sie sich davon überzeugen könnte, daß dieser Befund einwandfrei Papageientrankheit ergab,

würde sie sich mit der Tötung ihres Tierbestandes einverstanden erklären; allerdings nur unter der Bedingung, daß sie nicht 3000, sondern 10 000 Mark erhalte, die geringste Summe, die sie für die Tiere und für die Aufgabe ihrer Existenz einsetzen könne.

Das zuständige Berliner Ministerium hat sich jetzt mit diesen Forderungen auseinandergesetzt und den Fall zu entscheiden. Wenn die Entscheidung auf Vernichtung der Farm bestehen bleibt, dann müßten 900 Vögel, darunter hauptsächlich Wellenfittige, getötet werden. Die Vogelfarm von Deutsch-Wissa ist übrigens schon seit einigen Wochen unter polizeilicher Aufsicht.

Berurteilter Nazi-Mörder

Man hoffte auf Amnestie

Vor dem Schwurgericht Schneidemühl wurde der Händler Karl Schmidt aus Stegers (Kreis Schlochau) wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Beweisaufnahme ergab, daß Schmidt seinen Konkurrenten, den jüdischen Händler Hopp, eines Abends hinterhältig überfallen und niederschlagen hat. Hopp erlitt eine Gehirnerkrankung, an der er nach kurzer Zeit verstarb. Schmidt hatte sein Opfer bereits seit längerer Zeit aus Konkurrenzneid mit Gift vergiftet.

Als die Witwe des Verstorbenen Strafantrag wegen des Verbrechens gestellt hatte, weigerte sich das Gericht in Schlochau einzugreifen, weil angeblich „kein öffentliches Interesse“ vorliege. Erst nachdem die Presse den Aufsehen erregenden Fall behandelt hatte, leitete der Staatsanwalt die Ermittlungen ein. Der Verteidiger des Angeklagten, ein nationalsozialistischer Rechtsanwalt aus Flatow, versuchte den Vorgang auf das politische Gebiet zu schieben, offenbar, um den Angeklagten später unter die Amnestie bringen zu können. Das Gericht aber lehnte diese Motive ab.

Tödlicher Unfall in einem Bergwerk. Auf dem Wolfjacht der Mansfeld-W. A. bei Eisleben wurde gestern ein Häuer durch niedergehendes Gestein getötet. Ein Kamerad von ihm erlitt schwere Quetschungen.

Gibt es noch eine „Theater-Saison“?

Blick auf den Berliner Bühnenwinter

Das Ganzjährige an den Repertoires war bisher immer das Programm, das vor der Spielzeit aufgestellt wurde. Erfüllen ließ es sich in den wenigsten Fällen, aber schon die Verpflichtungen machten für den Direktor Reklame, für seinen dramaturgischen Spürsinn, für seine Verbundenheit mit der zeitgenössischen Produktion. Heute, wo die Direktoren kein Theater und die Theater keinen Direktor haben, hat man selbst auf diesen traditionellen Schmus verzichtet. Und das sagt mehr über die Unfähigkeit der Theater als eine Generalverurteilung des Bühnenwesens.

Berlin hat über 40 Bühnen mit ca. 50 000 Zuschauern — gegenüber dem ungeheuren Kinopark nicht zu viel. Aber das Schicksal vieler Häuser ist noch gänzlich ungeklärt. Um nur die bekanntesten von ihnen zu nennen: das Theater am Hollendorfpark, das Komödienhaus, das Theater in der Strefemannstraße, scheinen herrenlos zu bleiben, um das Deutsche Künstertheater scheint ein Projekt, und es ist ungewiß, ob Barnowsky wieder an seine alte Arbeitsstätte zurückkehren kann. Um die Kroll-Oper, die ehemalige Staatsbühne, bemüht sich der bekannte Revuemeister Hermann Haller. Viel umstritten sind die im Westen gelegenen Theater — die Komödie, das Theater am Kurfürstendamm und das Renaissance-Theater. Die Grundstücksbesitzer — meist Großbanken — drängen mit aller Macht auf eine Ausnutzung ihres Kapitals. Von den Bewerbern ist am interessantesten Moritz Lederer, der in der „Komödie“ ein sogenanntes Kurztheater aufmachen will. Immerhin ist zu erwarten, daß auch die anderen leerstehenden Häuser bespielt werden, nämlich wie auch im vergangenen Winter von den Kollektivs. Unter denen keine Geklebten stehen, und die sich deshalb vorher nicht festlegen können. Aber die Tausende erwerbsloser Schauspieler wollen leben!

Das „Deutsche Theater“, das nicht mehr Max Reinhardt, sondern Beer-Martin leiten, wird mit Bruno Franz's neuem Stück „Der General und das Gold“ eröffnen. Reinhardt wird wahrscheinlich die Regie führen. Weiterhin ist vom „Deutschen Theater“ das neue Stück von Debra Foxworth „Glaube, Liebe, Hoffnung“ und ein neuer Georg Kaiser erworben worden. Die dem Deutschen Theater angehörenden „Kammerstücke“ sollen mit einem Gesspiel Falkenberg's in Molléres „Eingebildetem Kranken“ eröffnet werden. Ein Plan, Falkenberg aus Staatstheater zu binden, zerfiel schon im Vorzimmer in der neuen nationalen Luft des Instituts.

Raubüberfall auf der Landstraße

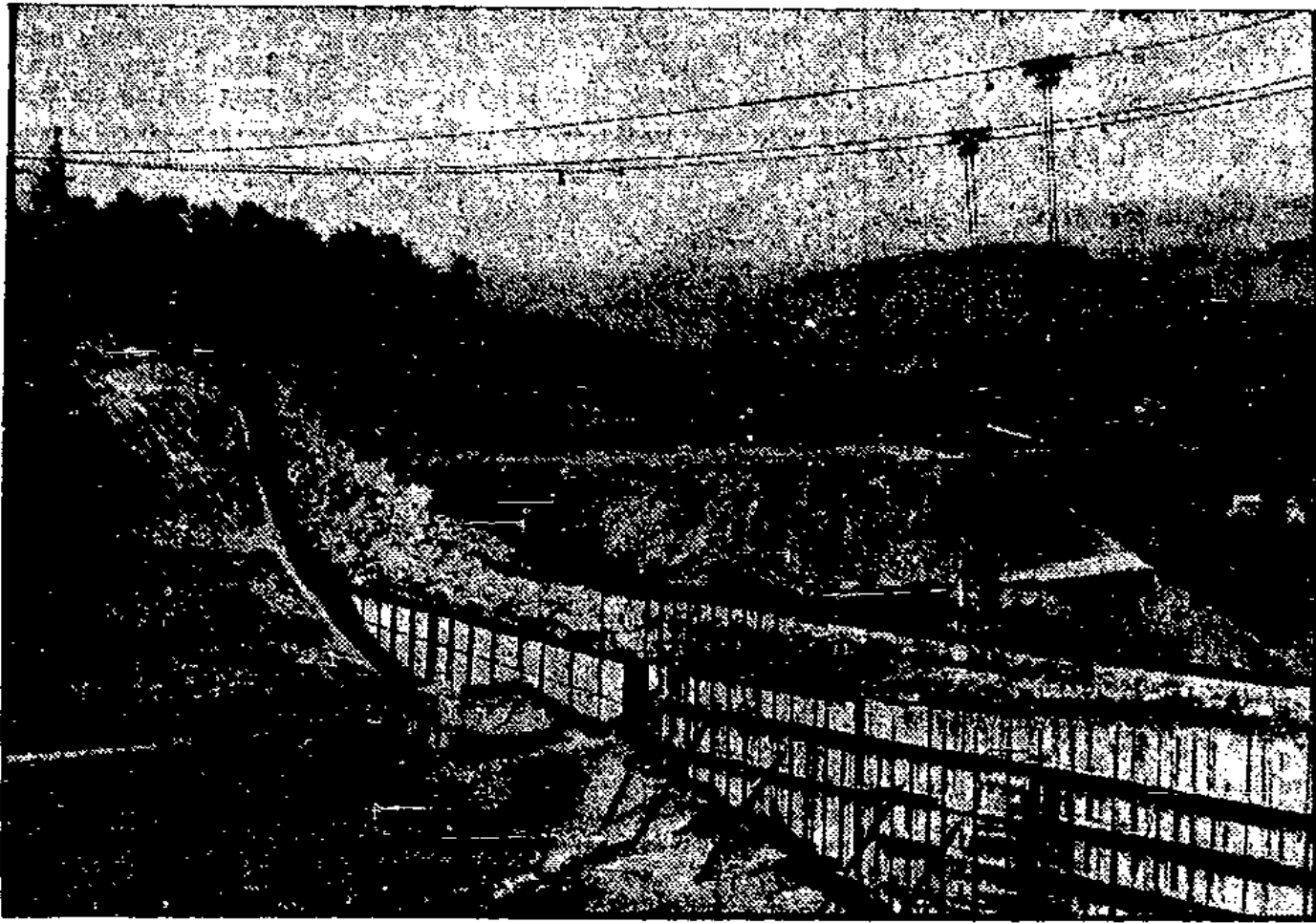
2500 Mark erbeutet

Ein Kraftwagen wurde gestern nachmittag auf der Landstraße in der Nähe von Pirna von zwei Männern angehalten. Sie bedrohten den Insassen mit Revolvern und rissen ihm die Kleider vom Leibe. Sie raubten eine Kassetten mit über 2500 Mark. Die Täter sind entkommen.

Absturz des Segelfliefers Kronfeld

Der Flieger rettet sich durch Fallschirmabsprung

Bei den Rhön-Segelflügen stürzte Freitag nachmittag das Flugzeug „Austria“ des bekannten Segelfliefers Kronfeld nach einem Flug von etwa 15 Minuten plötzlich ab. Kronfeld sprang aus etwa 600 Meter Höhe mit dem Fallschirm ab und landete wohlbehalten in der Nähe von Gersfeld. Sein Flugzeug zerfiel.



Eine Riesentalsperre entsteht in Sachsen

Bei dem Bau der größten Talsperre Sachsens, an der seit 1 1/2 Jahren gearbeitet wird, und die einen Stauinhalt von 1,5 Millionen Kubikmeter haben wird, geschieht die gesamte Baustoffzuführung von der Luft aus. An den Spitzen der beiden Talhänge sind zwei große, eiserne Krane aufgeführt, die durch starke, 410 Meter lange Drahtseile verbunden sind. Elektrisch betriebene Kranwagen, die eine Geschwindigkeit von 300 Metern in der Minute erreichen, liefern die Baustoffe direkt in die Hände der Arbeiter. — Wird auf der im Bau befindlichen Talsperre bei Rengelsfeld im sächsischen Erzgebirge.

Lob der alten Doeffspröche

Aus dem Jahre 1795

In Crina (Provinz Sachsen) geriet ein großer Streuschuppen in Brand. Innerhalb kürzester Zeit standen die umliegenden Wirtschafts- und Stallgebäude in Flammen, und das ganze Anwesen wäre ein Raub des Feuers geworden, wenn — ja, wenn nicht die tapfere Ortsfeuerwehr gekommen wäre und den Brandherd beschränkt hätte. Die Doeffspröche, die dabei mit überaus großem Erfolg in Tätigkeit gesetzt wurde, stammt aus dem Jahre 1795!

Tierleichen türmen sich

Mäuseplage in Australien

In den südaustralischen Städten hat eine nicht zu beschreibende Mäuseplage eingelegt, und zwar ganz plötzlich. Innerhalb von fünf Tagen vollzog sich die Invasion, die man sich zunächst nicht erklären konnte, bis man darauf kam, daß die Tiere ihren Weg nach den Städten in Güterzügen zurückgelegt hatten, die Wollladungen aus dem Innern des Landes zum Hafen beförderten. Jedem neuangekommenen Zuge enttrünten neue Heere von Mäusen, die sich in den Wollballen eingenistet haben und während der langen Fahrt vermehrt. Die Hafenarbeiter können sich beim Verladen auf die Schiffe der unzähligen Mäuse kaum erwehren und müssen

sich von Zeit zu Zeit umziehen, damit die Tiere sich in den Kleidern nicht allzu bequem machen.

Für die Städte bringt die Plage natürlich eine große Gefahr mit sich. Man hat zuerst versucht, die Mäuse mittels starker Wasserstrahlen von den Kais in das Meer zu schwemmen, da schritt aber die Gesundheitsbehörde ein, weil die Tierleichen bald in Verwesung übergingen und der Geruch unerträglich wurde. Vorläufig auf jeden Fall hat man ein wirksames Mittel noch nicht gefunden, und man denkt schon daran, die nächsten Ladungen in der Steppe anzuhalten und zu verbrennen.

Blinddarmoperation als Lotteriepries

Ohne Gesundheitsförderung

Eine philanthropische Gesellschaft in Tampa (Florida) veranstaltete kürzlich eine Lotterie, als deren erster Preis eine kostenfreie Blinddarmoperation ausgeschrieben war. Die Originalität dieser Lotterie dürfte selbst in dem an Sensationen unübertroffen sein. Eine tiefere Bedeutung kann man dem Einfall der Leute von Tampa jedoch nicht abprechen, in Amerika ist es nämlich in letzter Zeit Gewohnheit geworden, sich den Blinddarm ohne Gesundheitsförderung herausnehmen zu lassen. Man betrachtet diese Maßnahme als eine Präventivoperation, also als Vorsichtsmaßregel. Warum soll man schließlich warten, bis eine tödliche Erkrankung des Darmfortsatzes eingetreten ist?

ein Untkostenbeitrag erhoben wird. Erfolgreiche Stücke sollen dann in den Abendspielplan übernommen werden.

Was sonst noch gespielt wird? Lotter wird allen Vereichten zum Trost mit der Massary, der Alpar und mit Tauber wieder große Operette machen, Max Reinhardt schwankt noch, ob er das ihm verbliebene „Große Schauspielhaus“ mit einer Altberliner Posse oder der „Schlacht bei Königgrätz“ — einer würdlosen Konzeption an den Militär-Klamauk — bespielen soll.

Am treffendsten gab Professor Robert seine Pläne für den kommenden Winter kund: „Vorbereitungen für die nächste Saison? Ach, du lieber Gott, ich weiß ja noch gar nicht, ob ich in der nächsten Woche spielen werde!“

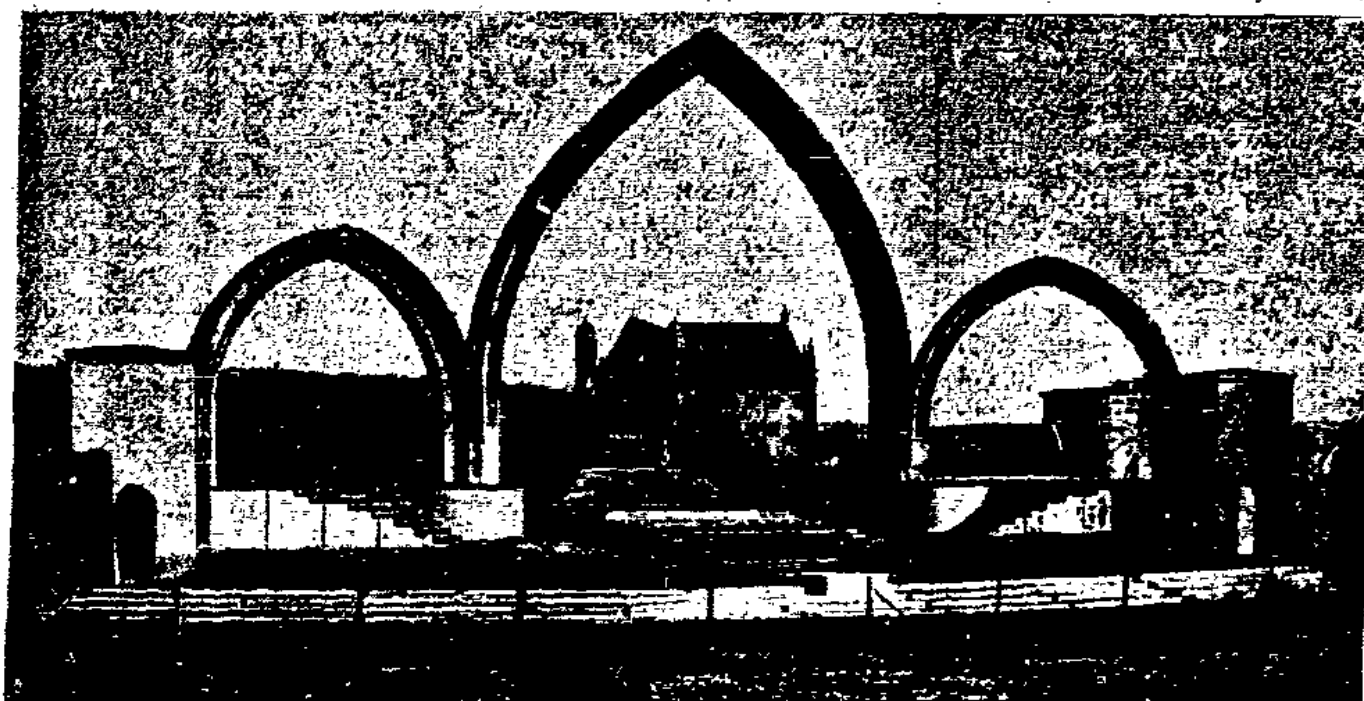
Todesurteil gegen das Bauhaus

Auch eine nationalsozialistische „Kulturart“

Die Fraktion der NSDAP im Dessauer Gemeinderat hat den Antrag auf sofortigen Zusammentritt des Gemeinderats gestellt, dem Folge geleistet werden muß. In dieser Sitzung hat sie einen Antrag folgenden Wortlautes eingebracht: „Der Lehrbetrieb am Bauhaus (Hochschule für Gestaltung) ist mit Wirkung vom 1. Oktober dieses Jahres ab einzustellen. Zu entlassen sind sämtliche Lehrkräfte des Bauhauses. Die Angestellten und Arbeiter sind in anderen öffentlichen Betrieben zu beschäftigen.“ Für diesen Antrag werden außer der NSDAP mit 15 Stadtverordneten die vier bürgerlichen Vertreter, zusammen also 19 Stadtverordnete, von 36 stimmen. Da die meisten entlassenen beiden Stadträte naturgemäß nicht mehr mitstimmen, so werden die Freunde des Bauhauses aus dem Magistrat nur die Stimme des Oberbürgermeisters erhalten können, weil anzunehmen ist, daß sich Stadtbaurat Schmeber, wie schon früher, der Stimme enthält. Dann wird also die Schließung des Bauhauses mit 19 gegen 18 Stimmen bei einer Enthaltung beschlossen werden. Es laufen noch einige Verträge mit den Bauhauslehrern, so daß vermutlich, um Kosten zu sparen, der eigentliche Schluß etwas später erfolgt. Jedenfalls werden aber neue Schüler nicht mehr angenommen.

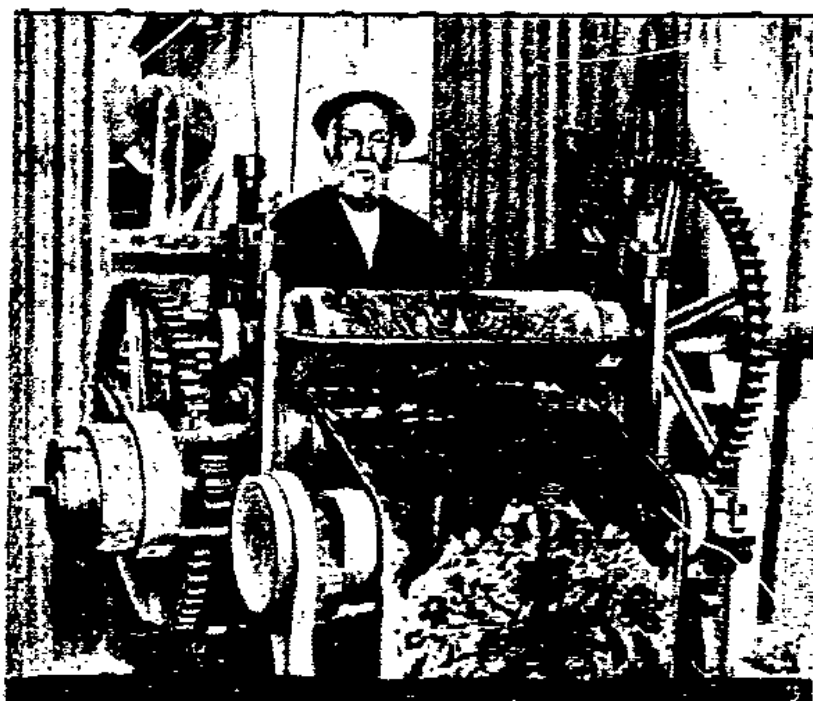
Ein italienischer Journalisten-Preis. Das sächsische Syndikat der Journalisten mit dem Sitz in Rom hat einen „Raffolini-Preis für Journalisten“ gestiftet, der neuer zum ersten Male zur Verteilung gelangen wird. Der Preis, der 2000 Lire beträgt, wird, in sieben Teile geteilt, von nun an jedes Jahr zur Verteilung gelangen.

BILDER der WOCHE



**Vom Schloß zum Universitäts-
institut**

Schloß Marburg a. d. Lahn ist jetzt zu einem Universitätsinstitut umgewandelt worden. Unser Bild gewährt einen Blick durch die Marburger Naturbühne.



Die Plüschpfeffer

In dem kleinen Dorf Shutford in Oxfordshire leben die letzten Plüschpfeffer, deren Erzeugnisse fast ausschließlich vom englischen König und dem Parlament abgenommen werden. Die Herstellung einer der Walzen, mit denen das Kautschuk in den Plüschstoff gepreßt wird, dauert meist ein halbes Jahr. Hersteller Eric Griffin, den unser Bild zeigt, ist schon 84 Jahre alt.

(Bild links nebenstehend)

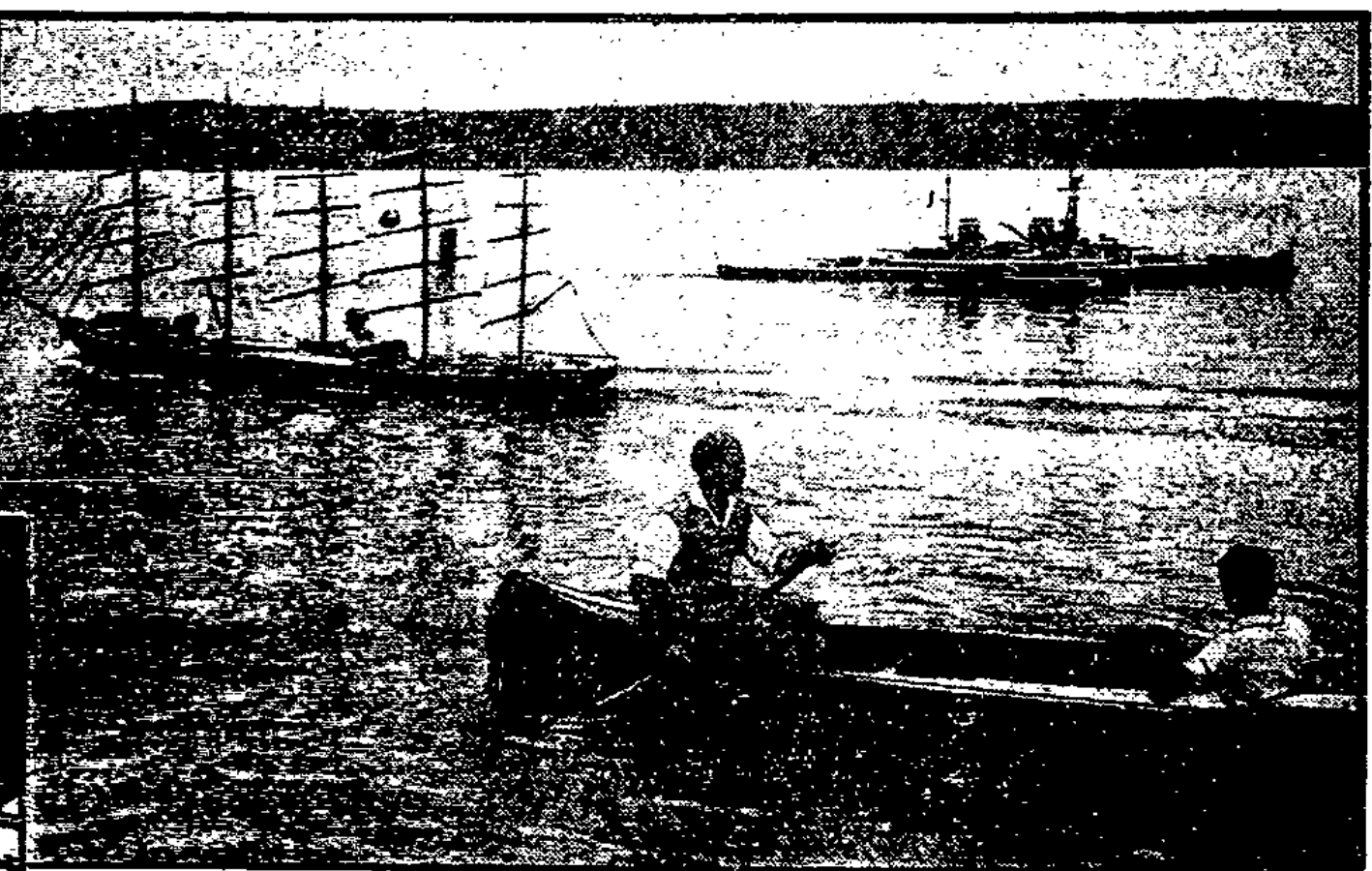
Eine Miniatur-Flotte fliegt in See.

Junge Schüler der Potsdamer Schiffbauerschule schufen zwei getreu ausgeführte Miniatur-Nachbildungen des Panzerkreuzers „Vindenburg“ und des Fünfmastens „Preußen“, die bereits ihre „Seetüchtigkeit“ erweisen konnten. (Bild rechts nebenstehend.)



Die britische Reichskonferenz in Ottawa.

Das Parlamentsgebäude in der kanadischen Hauptstadt Ottawa. — Oben: Die Führer des britischen Weltreiches, die sich auf der Konferenz versammeln werden, von links nach rechts: Premierminister MacDonald, der englische Lordkanzler Baldwin, der englische Dominion-Minister Thomas, der kanadische Ministerpräsident Bennett, der der Gastgeber der Konferenz ist, und General Herby, Präsident der südafrikanischen Union.



Eine seltsame Fischer-Regatta.

Das lustige Heringsfischerrennen, das anlässlich des Jahresfestes der Heringfischer in der englischen Hafenstadt Plymouth abgehalten wurde.

Kartoffelfäher verwüsten die Felder. (Bild unten.)

Unser Bild: Ein Lehrer erklärt seinen Schülern die verheerende Wirkung des Kartoffelfähers.



auf den Kartoffelfäher

Salpetergewinnung in Chile

Der Hintergrund der chilenischen Revolutionen ist sehr leicht zu erkennen: es ist die Krise in der Salpeterindustrie, unter der das Land besonders schwer leidet. Der Salpeter bildete vor der Erfindung des künstlichen Stickstoffs Chiles ganzen Reichtum. Unser Bild zeigt die Zerfleinerung der Blöcke in einem chilenischen Salpeterbergwerk.

(Bild rechts nebenstehend.)



**Der dänische
Dichter Pou-
toppidan**

wird am 21. Juli 1932 75 Jahre alt. Er ist Träger des Nobelpreises für Literatur. (Bild links nebenstehend.)



**Eine neue
Grasmähdmaschine**

für die Pflege von großen Gartenanlagen ist die neue Grasmähdmaschine mit Roboterantrieb von Bedeutung. Sie ermöglicht es dem Gärtner, auf einem kleinen, ein Räder ruhenden Führerfuß mitzuführen, wodurch diese immerhin anstrengende Arbeit wesentlich erleichtert wird.

(Bild rechts nebenstehend.)

